

Out of Africa

Der aus Johannesburg stammende Designer Gregor Jenkin überzeugt mit seinem Talent, Stahl ein gewisses Mass an Spitzfindigkeit zu verleihen. Dabei legen seine Objekte eine ungewöhnliche Eleganz und Leichtigkeit an den Tag. Durch seine tiefgründige Beziehung mit dem Material bringt Jenkin in seinen Objekten eine Ehrlichkeit zutage, die sich direkt in ihrer Ästhetik spiegelt.
von Sandra Pfeifer

A

uf der diesjährigen *Design Miami*, auf der Gregor Jenkin als erster südafrikanischer Designer vertreten war, setzte sich seine Arbeit drastisch von der seiner Konkurrenz ab.

Zum Beispiel die neue „Migrant/Migrate“-Serie. Die aus schwarzem Stahl gefertigten Tische verhalten sich zur Abwechslung unerwartet. Sie krümmen sich, stützen sich auf ihre Hinterfüße, das Vorderteil neigt sich zu Boden, als ob sie Wasser aus einem Fluss trinken. Kein Wunder, er hat es sich von den afrikanischen Gnus abgeschaut. „Migrant/Migrate“ erzählt eine subtile Geschichte, nämlich jene von Südafrikas Wanderarbeitern, in Form einer stilistischen Metapher. Die Objekte schlüpfen quasi in die

Rolle von Akteuren und stellen ihren eigenen Zweck auf die Probe, indem sie in ihrer gestalterischen Form eine wesensfremde Identität annehmen.

Ähnlich verhält es sich bei der „humorvoller Romanze“ mit Holz: „Engrained“ ist ein versteckter Wandschrank, den Jenkin in drei elegant zylinderförmige Schlotte eingebaut hat. Silos haben den Designer zu dem Stück inspiriert, wie sie ihm regelmäßig bei einer Fahrt aufs Land begegnen.

Seine Arbeit vermittelt einen ausgeprägt industriellen, oftmals rohen Charakter, was mitunter der Fertigung durch Low-Tech- Laserschneidetechniken zuzuschreiben ist. Und doch gelingt dem Designer eine noble, wenngleich maskuline Eleganz. Hinweise für die ausgetüftelten Details in seinen Arbeiten finden sich oftmals in den Namen. Der Couchtisch „Walk around the block“ ist durchaus wörtlich zu nehmen. Jenkin laserte dafür einen Teil der Straßenkarte von Johannesburg auf die Seiten des Möbelstücks. Allerdings empfiehlt es sich nicht, in Johannesburg abends noch eine Runde um die Häuser zu drehen.

Mit der Annahme, seine Objekte basieren auf Nostalgie, dem kulturellen Erbe seines Landes oder gar einer leichten Kritik an der Vergangenheit, liegt man dennoch nicht ganz

richtig. Sie sind allenfalls eine Art Totem. Der Designer interessiert sich für die wahren Qualitäten, die aus seinem Land im Laufe der Geschichte hervorgegangen sind: die Tradition der Handwerkskunst und deren industrielle Prägung. Er vereint sie beide gekonnt durch seine unermüdliche Aufmerksamkeit fürs Detail.



„Migrant/Migrate“



Wandschrank „Engrained“



In diesem Sinne beschreibt er sein Studio als eine klassische Werkstatt. Jedes Stück ist ein Ergebnis auf der Suche nach neuen Wegen, um Altes zu interpretieren und herzustellen. Dabei legt er bei jedem noch selbst Hand an. Was ihn anspricht, sind gut durchdachte Konstruktionsverfahren. Die Idee, dass ein Ganzes die Summe ihrer Teile ist. Selbstredend ergibt sich die Schönheit dann von selbst.

Fotos: Peter Malpie, Francois Rey, Gregor Jenkin Studio

